

Pulsnitzer Wochenblatt

Heft Nr. 18. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postfach-Konto Dresden 2138. Gem.-Ciro-R. 146



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M. 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M. 7.—, monatlich M. 2.40, durch die Post M. 8.—.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal geschnittene Zeitungszeile (Masse 14) 100 Hg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Hg. im Amtsgerichtsbezirk 80 Hg. Amtliche Zeile M. 8.—, 2.70 und 2.40. Reklame M. 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitaubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einstellung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramez, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Das älteste und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Westbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lichtenberg, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Verkaufsstelle: Pulsnitz, Rixmarplatz Nr. 235.

Druck und Verlag von E. A. Jägers Erben (Frb. J. W. Mohr).

Schreibweise: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 71.

Dienstag, den 14. Juni 1921.

73. Jahrgang

Das Wichtigste.

Der Reichsverband ehemaliger Kriegsgefangener veranstaltete am Sonntag im ganzen Reiche unter Beteiligung zahlreicher anderer Verbände und Vereine machtvoll Kundgebungen für die noch im Zuchthaus zu Wagnon schmachtenden 115 deutschen Kriegsgefangenen.

Im Schlußspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft, das auf dem vom Dilsfelder Sportklub 99 mit großer Sorgfalt hergerichteten Spielfeld vor 27 000 Zuschauern vor sich ging, legten mit 5:0 die Nürnberg überlegen.

Die badischen Textil- und Textilfabrikanten haben die Aussperrung sämtlicher badischen Textilarbeiter für Montag beschlossen. Hier von werden 20 000 Arbeiter betroffen.

Vertreter rheinischer Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten haben in einer gemeinsamen Sitzung in Königswinter eine Entschließung angenommen, in der die sofortige Aufhebung der Zwangsmaßnahmen gefordert wird.

Für Schwarz-weiß-rot. Die Generalversammlung der deutschen Arbeiter in Lübeck nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Reichsregierung ersucht wird, sich baldigst für die Beibehaltung der alten Handelsflagge schwarz-weiß-rot zu entscheiden.

Die führenden englischen Offiziere in Oberschlesien haben sich überzeugt, daß sechs Bataillone nicht ausreichen. Neue Truppen vom Rhein sollen bereits im Anmarsch sein.

Nach einer Blättermeldung aus Antwerpen sind die durch das Spaschkommen in Belgien von Deutschland zu liefernden Kohlen nicht mehr abzugeben, weil der Bedarf in Belgien mehr als genug durch die belgische Kohle gedeckt wurde. Durch die Lagerung der Kohlen sind bis jetzt Kosten in Höhe von 3 Millionen Franc entstanden.

Die Gamas aus Washington, welche hat Harding alle amerikanischen Bürger aufgefordert, während des Sommers wenn möglich in das militärische Bürgerlager zu gehen. Er hoffe, daß dadurch mindestens 100 000 Mann im Jahr ausgebildet werden.

Nach einem Kabeltelegramm der „Chicago Tribune“ aus Washington, sei im Staatsdepartement erklärt worden, daß man die Fortschritte begrüße, die Deutschland in der Erfüllung der ihm auferlegten Verpflichtungen gemacht habe.

Die Erfüllung des Ultimatus eine Gefahr für die Verbandsmächte.

Aus England kommen jetzt Ankünfte über die Folgen der Erfüllung des Deutschland ausgesetzten Friedensvertrages, und kein geringerer als der englische Minister Churchill hat in Manchester eine große Rede gehalten, in welcher er die Sicherung des Weltfriedens von der natürlichen Sicherung des Wirtschaftslebens abhängig macht und die Herstellung dieser Sicherung nur in dem wirtschaftlichen Zusammenarbeiten zwischen England, Frankreich und Deutschland erblickt. Mit diesem Ausspruch hat ja eigentlich der englische Minister Churchill nichts Neues gesagt, aber neu und von größter Wichtigkeit ist die Begründung dieser Forderung. Die hauptsächlichste Begründung dieser Forderung besteht darin, daß durch die Erfüllung der Forderungen des Ultimatus durch Deutschland deutsche Waren die ganze Welt überflutet werden müssen, und daß, wenn Deutschland 40 Jahre lang durch eine unerhörte Steigerung seiner Produktion die ungeheure Schuldlast abarbeiten würde, dann würde Deutschland auch der Herr des ganzen Weltmarktes durch seine tiefste gestiegene Ausfuhr werden. Verschuldet ist aber die ganze Welt in letzter Linie an Nordamerika, und wenn auf diese Weise der riesigen Ausdehnung des deutschen Ausfuhrhandels dann auch Amerika bezogen wird, so würde dadurch gleichzeitig die amerikanische Industrie und der amerikanische Ausfuhrhandel zerstört werden. Wenn man nun bedenkt, daß gegenwärtig bereits in England die größte Wirtschaftskrisis herrscht und gegen 5 Millionen Arbeiter in England arbeitslos geworden sind, so kann man ersehen, welche Furcht und Sorge die Engländer bei der Erfüllung der Forderungen des Ultimatus durch Deutschland erfassen muß. Ganz ähnlich liegen nun aber auch die Dinge für Frankreich und Amerika, und es ergibt sich daraus die Forderung, daß die Pariser und Londoner Beschlüsse zur Erfüllung des Friedensvertrages und zur vollständigen wirtschaftlichen Ausdehnung Deutschlands das Werk verbündeter Staatsmänner sind, und daß die Ausübung dieser Beschlüsse wie ein Stein auf die Verbandsmächte und selbst auch auf Amerika zurückfallen wird. Wir wollen nun deshalb in einer Zeit der größten Gefahren, denn wir leben noch in einer Zeit der größten Gefahren. Die Forderung dürfen wir aber aus der Kundgebung des englischen Ministers ziehen, daß die Forderungen auf Erfüllung des Friedensvertrages für unsere Gegner so gefährlich zu werden werden, daß sie schließlich selbst für eine Ermäßigung dieser Forderungen eintreten dürften.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Wagnon-Tag.) Wie überall, in allen Städten und Dörfern, so fand auch bei uns in Pulsnitz am Sonntag, den 12. Juni, eine Protestkundgebung für die Herausgabe unserer noch in französischer Gefangenschaft schmachtenden Gefangenen statt. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hatte sich die Aufgabe gestellt, die Veranstaltung in die Hand zu nehmen, hatte weder Kosten noch Mühe gescheut, um in ehebenkenlicher Weise wenigstens den Versuch zu machen, durch energischen Protest unseren armen Gefangenen zur Befreiung zu verhelfen. — Der gute Wille war vorhanden, — aber leider wie so oft, fehlte es auch hier an Unterstützung. Wohl hatten sich in anerkennenswerter Weise Vereine, Corporationen, unter anderen auch „Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Pulsnitz“, Gewerkschaft (H. D.), Verband deutscher Handlungsgehilfen und Angestellten usw. an dem Protestzug beteiligt, welcher mit Musik durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz zog: aber in Anbetracht des guten Zweckes hätte die Zahl der Teilnehmer das Doppelte betragen müssen, wenn Mitleid und deutsche Denksart bei manchem vorhanden wäre; der Standesunterschied hätte hier getrost beiseite treten können. Wer keine Pore zu beklagen hat, an dem der Krieg spur- und tränenlos vorübergegangen ist, wer er hingegen eine willkommene Einnahmequelle war, an dem gehen solche, nur aus deutschen Herzen entspringenden Kundgebungen interesslos vorüber. Bedenkt man die Schmach, die vielen Demütigungen und Unterdrückungen, welche uns bisher von französischer Seite zuteil wurden, so ist es geradezu rätselhaft, daß bei vielen eine solche Teilnahmslosigkeit vorhanden ist, von deutschem Nationalgefühl spricht man da sehr selten; wurden doch nicht einmal die beiden weltbekannten Lieder „Ich hab mich ergeben“ und „Ich halt' einen Kameraden“ von der Mehrzahl der Anwesenden gesungen, man hörte nur einige Stimmen, „weshalb und warum?“ — Herr Handelschuldirektor Holle, welcher die Protestrede übernommen hatte, schilderte in schönen Worten die Naturgesetzmäßigkeit der Lebensnot unserer Armen, schilderte ihre Seelenqual, so daß sie, nur befeuert von der Sehnsucht und den Jähren, stumpf und interesselos an allem was schön ist vorübergehen müssen. Dem in ihrem Herzen, Denken und Fühlen wurzelt nur das eine Wort: „Heimat“ und Erlösung von all den Qualen. Möchte der Appell, welcher, von deutschen Männern und Frauen ausgehend, an unsere Feinde gerichtet wird, nicht wieder achillos beiseite geworfen werden! — Abends wurde im Saale des Schützenhauses das dreifache Schauspiel „Prisoner Nr. 713“ gegeben, aufgeführt von Mitgliedern der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Pulsnitz, zum Besten ihrer Kameraden in Wagnon. Der Saal war überfüllt besetzt. Das Stück selbst ist reich an Gefühl, Liebe und Duldsamkeit, zeichnet aber auch die Herzlosigkeit unserer Feinde im grellsten Licht. Gespielt wurde von Einzelnen recht brav, hauptsächlich gilt dies den Vertretern der männlichen größeren Rollen. Von den weiblichen Darstellerinnen waren einige Partien wohl mehr zur Geltung gekommen, hätten sie in anderen Händen gelegen, doch wurde dies von den andern korrekt mit überdeckt, so daß die Aufführung als durchweg gut bezeichnet werden konnte. Wäre das Stück in Prosa und nicht Versmaß geschrieben, würde es den Darstellern entschieden leichter geworden sein. Die Ausstattung des ersten Aktes war, in Anbetracht der primitiven Verhältnisse unserer Bühne, doch recht wirkungsvoll und sachlich dargestellt. Peinlich berührte allerdings die Stockung des Aktenschlusses des dritten Aktes, wurde aber vom Publikum dankbar ignoriert, indem reichlicher wohlwollender Beifall die Aufführung belohnte. So endete unser Wagnon-Tag! Möchten nun alle diese Kundgebungen an diesem Tage auf fruchtbaren Boden fallen und unseren armen Gefangenen die langersehnte Freiheit bringen. Wir haben getan, was wir konnten, was unsere heilige Pflicht war, möge nun die Wirkung glick- und segensbringend sein für die Zukunft unserer Gefangenen.

Pulsnitz. (Die Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener) bittet uns, bekannt zu geben, daß die Sammlung am Eingang des Saales 196,40 M. ergeben hat, ebenfalls sind bei Herrn Greubig einige Bekleidungsstücke abgegeben worden. Weitere Spenden gleich welcher Art bittet die Ortsgruppe bei Herrn A. Greubig abgeben zu wollen. Geldbeträge nimmt die Pulsnitzer Bank bis 25. 7. entgegen. Allen Gebern danken wir im Namen unserer unglücklichen Kameraden.

Pulsnitz. (Schwimmsport.) Wie wir erfahren haben (und bereits durch Plakate ersichtlich), veranstaltet am kommenden Sonntag, den 19. Juni, ab 3 Uhr nachm. der Schwimmverein Radeberg in unserem Stadtbade ein Werbeauschwimmen. Das selbe soll den Zweck haben, den gesunden und schönen Schwimmsport auch hier zu verbreiten und gleichzeitig den neugegründeten Schwimmverein Pulsnitz erstarken zu helfen. Nicht hoch genug kann beim Schwimmen der moralische Wert, die unerlässliche

strenge Selbstzucht und ganz besonders der gesunde heitliche Einfluß, Straffung und Stärkung der Organe und Muskeln, angeschlagen werden. Man darf erwarten, daß diesen in unserem Orte erstmalig zu sehenden Vorführungen größtes Interesse entgegengebracht und der Schwimmsport an und für sich auch in unserer Bevölkerung recht viele Freunde gewinnen wird.

Pulsnitz. (Konzert.) Wir möchten an dieser Stelle noch besonders auf das am Donnerstag Abend im Saale des Schützenhauses stattfindende Konzert der Ramezger Kapelle hinweisen. Bei uns steht diese Kapelle seit ihrem letzten hier gegebenen Simphonie-Konzert noch in bester Erinnerung. Wenn nun auch diesmal Herr Kapellmeister Hühne nicht mit der gleich großen Anzahl Musiker kommen kann, denn die damals angeworbenen Dresdner Kräfte fallen natürlich weg, so bürgt dennoch der gute Ruf, in welchem die Ramezger Kapelle steht, für einen genussreichen Abend. Das uns vorliegende Programm lautet: Ouvertüre z. Op. „Orpheus in der Unterwelt“ (Offenbach), Konzertino (für Klarinette-Solo) v. Weber, Fantasia a. d. Oper „Die Hugenotten“, Ouvertüre z. Op. „Maritana“ und zwei Streich-Quartette. Wollen wir hoffen, daß der Besuch dem zu erwartenden guten Konzert entspricht.

Pulsnitz. (Eisenbahn.) Wie fährt man billig nach Dresden Neustadt? Man ist Fabrikante nach Arnsdorf (III. Klasse M. 2.60, IV. Klasse M. 1.70) und von Arnsdorf nun nach Dresden, Neustadt (III. Klasse M. 4.30, IV. Klasse M. 2.90). Also kostet die Fahrt bis Dresden-Neustadt III. Klasse 6.90 M., IV. Klasse 4.60 M. statt 7.50 bzw. 4.90 M. von Pulsnitz direkt nach Dresden. Wer aber nach Dresden-Hauptbahnhof fahren will, ist billiger die ganze Fahrt von hier aus.

(Wegen Funtenfluges der Lokomotiven.) Auf Anregung des Eisenbahn-Bauamtes werden diejenigen Grundstücksbesitzer, deren Grundstücke an die Eisenbahnen grenzen, dringend ersucht, das Getreide nach dem Abmähen möglichst weit (etwa 20 Meter) von der Bahngrenze abzugeben, damit Brandschäden durch Funtenflug, wie es leider in den letzten Jahren vorgekommen ist, in beiderseitigem Interesse vermieden werden.

(Sinken der Eierpreise.) Wie in anderen Teilen Sachsens, beginnen auch in Wollstein die Eierpreise zu fallen. Man zahlt gegenwärtig bei dortigen Landwirten 80 bis 90 Pfennig für ein Hühner. Es wird noch mit einem weiteren Fallen der Preise gerechnet.

(177er Dank. Dresden.) Unter diesem Namen haben sich die in Sachsen bestehenden 177er Vereinigungen zusammengetan zu dem Zwecke, der Betätigung des Zusammengehörigkeitsgefühls der ehemaligen 177er und der gemeinsamen Totenerkennung eine Stätte zu bereiten und ferner wertvolle Kameradschaft zu pflegen. Diese Zwecke sollen erreicht werden dadurch, daß alljährlich am ersten September-Sonntag ein 177er Tag abgehalten wird und daß man die zahlreichen Regimentsstiftungen übernimmt und so verwalte, daß sie schnell und möglichst reichlich Hilfe bringen können, wo Hilfe not tut. Der 177er Tag 1921 findet am 3., 4. und 5. September in Dresden statt; Geschäftsstelle Dresden II, Kaiserstraße 145, Tel. 13 900. Jeder ehemalige 177er und jeder Hinterbliebene eines ehem. 177ers wird gebeten, dorthin seine Adresse mitzuteilen, worauf Näheres über den diesjährigen 177er Tag usw. zugesandt wird.

Ramez. (Entschließung.) Nach einem Vortrage des Herrn Oberlehrer Fischer, Schwepnitz, über den Entwurf zu Artikel 146,2 der Reichsverfassung, welche in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung der Bezirkslehrervereinigung Ramez einstimmig folgende Entschließung: „Die Lehrerschaft muß gegen den Entwurf zum Reichsschulgesetz Stellung nehmen; denn der Entwurf ist 1. gänzlich unpädagogisch, da er die Schule verschlechtert, infolgedessen auch die Entwicklung unseres Volkes hemmt und zurückschraubt; 2. verfassungswidrig, da er verfassungsmäßige Rechte aufhebt bzw. in Frage stellt;

3. politisch unklug, da er die Zerspaltung vergrößert, statt Einigkeit zu erstreben; 4. finanziell widerfährig, da er ohne Gewähr einer entsprechenden höheren Leistung die Schulden ins Ungemessene steigert. Infolgedessen ist von den Abgeordneten des Reichstags zu fordern, den Entwurf in seiner ganzen Anlage abzulehnen; er würde das Unglück Deutschlands noch vergrößern."

Bischofswerda. (Abhanden gekommen und vermutlich gestohlen) sind dem Botenfuhrergeschäftsinhaber Mitschke von hier von seinem Kraftwagen am 9. d. M. abends gegen 10 Uhr auf dem Wege Grobharthau—Bischofswerda 2 Risten, enthaltend 50 Kilogramm Schokolade, die andere 56 Kilogramm Seife. Der Wert beträgt ca. 4000 Mark. Die Risten sind vermutlich von dem Kraftwagen während der Fahrt gestohlen worden. Papierreste, sowie Packungen der Schokolade und Holzboxen wurden auf der Staatsstraße in der Nähe vom Gasthaus Ruffhäuser-Grobharthau gefunden. Der Diebstahl kann nur von mehreren Personen ausgeführt worden sein. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange. Sachdienliche Mitteilungen werden an die nächste Sendarmarie oder Polizei erbeten. Belohnung ist zugesichert.

— (Verhaftung eines „Sport-Bank“-Direktors.) In der letzten Zeit haben sich allorts sogenannte Sportbankkonzerne aufgetan, die mittels großer Kellame ankündigten, daß sie bei ihnen eingelegetes Geld innerhalb zweier Monate mit 100 Prozent verginsen. Diese „Banken“ haben teilweise einen geradezu fabelhaften Zulauf erhalten. So hat sich beispielsweise vor einer in der Schnorrstraße in Dresden befindlichen solchen Bank häufig ein derartiger Verkehr entwickelt, daß die Schutzmansschaft regelnd eingreifen mußte. Um welche Umsätze es sich dort handelt, ergibt sich aus der Mitteilung der Zeitung dieses Konzerns, daß bereits 29 Millionen Mark wieder ausgezahlt worden seien. Jetzt ist der Leiter des sogenannten Germaniakonzerns plötzlich von der Kriminalpolizei verhaftet worden, weil das Treiben dieser Konzerne sehr verdächtig erschien. Bei der Dresdner Kriminalpolizei haben sich bereits viele Hunderte von Geschädigten gemeldet. Bei dem Umfang, den die Geschäfte dieser Bankkonzerne angenommen haben, ist anzunehmen, daß diese erste Verhaftung sich zu einer großen Affäre auswachsen wird.

Leipzig, 12. Juni. (Leipziger Kriegsgefangenen-Rundgebung.) Gleich wie in anderen deutschen Städten, so fand am heutigen Sonntag in Leipzig auf dem Plage vor dem Reichsgericht eine Rundgebung für die noch immer in französischer Kriegsgefangenschaft in Voignon befindlichen 115 deutschen Soldaten statt. Es gelangte einstimmig eine Resolution zur Annahme, die der Regierung abgehandelt wurde, und in welcher diese aufgefördert wird, alles zur Befreiung dieser Unglücklichen zu tun. Eine ähnliche Entschließung wurde auch zu Gunsten der noch in Rußland befindlichen deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen angenommen.

— (Die Tragweite des Sieges der christlichen Elternschaft zu Leipzig.) Bei den Elternratswahlen am 24. April d. J. stellt sich als großer heraus als es ursprünglich den Anschein hatte. An den 60 Volksschulen Leipzigs sind nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen 308 christliche und 263 weltliche Elternratsmitglieder gewählt. Es

schweben aber zugunsten der christlichen Listen eine ganze Reihe Einsprüche gegen die Richtigkeit der Ermittlung des Wahlergebnisses. Schon jetzt aber kann gesagt werden, daß von den 60 Leipziger Volksschulen 40 christliche Schulen werden, wie die christlichen Elternvereine sie erstrebten. Diese Schulen werden damit tatsächlich wirkliche Einheitschulen mit allen Vorzügen sozialer und sonstiger Art.

Crimmitschau. (Im Koffer erstickt.) Die 73-jährige Witwe Mittag, die sich bei ihren Verwandten hier in der Damenstraße aufhielt, wurde vermißt. Am anderen Tage ist die Vermisste in ihrem im 2. Obergeschoß gelegenen Schlafraum in einem verschlossenen Koffer tot aufgefunden worden. Die Toie hat wahrscheinlich am Verfolgungswahn gelitten und hat sich nachts in dem Koffer verstecken wollen. Dabei hat sie den Kofferdeckel von innen zugemacht, wobei der Schlüssel in das Schloß eingeklemmt und der Koffer von innen nicht mehr zu öffnen gewesen ist. Der Tod dürfte nach kurzer Zeit eingetreten sein.

Neustadt. (Einem Schwindler zum Opfer gefallen.) Dienstag nachmittag war bei einem hiesigen Kaufmann ein Unbekannter (ein zweiter hatte auf der Straße gestanden) erschienen und hatte 2 Zentner marktfreien Zucker zum Kaufe angeboten. Der Kaufmann war auch auf das Geschäft eingegangen, doch mußte er beim Öffnen der Riste die unerfreuliche Wahrnehmung machen, daß er anstatt Zucker eine Riste mit Erde gekauft hatte. Der Kaufmann ist dadurch um eine erhebliche Summe geprellt worden. In den beiden Unbekannten wurden jetzt zwei junge Leute aus Baugen ermittelt, die sicherlich anderweit nach wegen gleicher Betrügereien in Frage kommen dürften.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. (Endlich die deutsche Beteiligung der Ministerzusammenkunft in Wiesbaden.) Nach anfänglicher Ablehnung bequemt sich nun endlich die amtliche deutsche Stelle, die Zusammenkunft, die der deutsche Minister für Wiederaufbau, Dr. Rathenau, mit dem französischen Minister für die besetzten Gebiete, Louchet, in Wiesbaden gehabt hat und über die die deutsche Öffentlichkeit nur durch Pariser Blättermeldungen Kenntnis erhalten hatte, zu bestätigen. Die darüber heute Mittag ausgegebene äußerlich dürftige amtliche Meldung lautet: Der Reichsminister für Wiederaufbau, Dr. Rathenau hat sich nach Wiesbaden begeben, um mit dem französischen Minister für die besetzten Gebiete, Louchet, zu zweitägigen Besprechungen zusammenzutreffen. Geklärt wurden die Fragen der internationalen Wirtschaftslage im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem in französischer und deutscher Sprache. Es kamen dabei auch die Fragen der Sozialleistung, Arbeitsleistung und Finanzierung zur Sprache. Heute sollen eine Reihe von Einzelfragen erörtert werden. Uebereinstimmung herrscht in dem Bestreben, die Aufgaben des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in großem Ausmaß und in verstärktem Tempo zu fördern.

München, 12. Juni. (Bundestagung der deutschen Bürgervereine.) Gestern begann in München die dritte Bundestagung der deutschen Bürgervereine. Sie wurde mit einer politischen Ansprache des Präsidenten des Reichsbürgerrats, Erzherzog v. Liechtenstein, in der dieser da auf hiniwies, daß die Zeit der politischen Wirren noch nicht für Deutschland vorüber sei. Das Ultimatum von London könne nicht durchgeschaltet werden. Es könnten sich

sehr leicht außenpolitische Verwicklungen ergeben, die auch auf das innerpolitische Leben einwirken könnten. Angeht die Gefahr neuer Unruhen, die sich aus der ganzen internationalen Lage ergeben könnten, so sehe die deutsche Bürgerbewegung erst jetzt in dem Zeichen ihrer eigentlichen Aufgabe. Herr Regierungsrat Kropfer hielt ein Referat über die sozialen Fragen, in dem er die Einsetzung eines Arbeitsamtes beim Reichsbürgerrat zur Sammlung des gesamten Materials über die soziale Lage Deutschlands beantragte. Ein Mitglied der christlichen Gewerkschaften sprach über das Thema: „Arbeitslosigkeit und Bürgertum“. Nach einer längeren Debatte wurde eine Resolution angenommen, in der der Reichsbürgerrat jede Sozialisierung ablehnte, aber die Notwendigkeit sozialer Arbeit sehr stark betonte. Weiter wurde eine Entschließung angenommen, die von der Regierung die Durchsetzung des deutschen Rechts in Österreich mit allen Mitteln verlangt. Nach einem Referat über die technische Notwendigkeit und die kommunale Politik der deutschen Bürgervereine wurde die Beratung auf Sonntag vertagt.

Freiburg i. B., 13. Juni. (Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei.) Unter dem Vorsitz des Freiburger Reichstagsabgeordneten Dr. Düringer hielt am Sonntag die Deutschnationale Volkspartei für Baden ihren Landesparteitag ab. Auf diesem hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Herat einen Vortrag über die politische Lage. Er führte u. a. aus: Der Reichsbürgerrat mußte klar sein, daß es sich bei der Behandlung des Ultimatums um eine große Parole drehte, um einen entscheidenden Gedanken für das deutsche Volk. Das preussische Staatsministerium Siegenwald habe schon vor einigen Wochen erkannt, daß diese Parole nur der nationale Gedanke sein könne. Die feste Regierung ist aber nur eine Regierung von Glücksrittern. Die Aufgabe war für die neue Regierung klar. Natürlich mußte sie von der Erfüllung des Ultimatums reden. Sie mußte aber bestimmte Vorschläge über die Erfüllung anbieten. Es mußten Zahlen genannt und gesagt werden, wie man bei der Erfüllung des Ultimatums die verschiedenen Weltanschauungen, die in der Regierung vertreten sind, vertreten wollte. Man mußte die verschiedenen Stände aufmerksamen, denn es sollten alle zur Erfüllung des Ultimatums herangezogen werden. Wenn ein solches Programm verfaßt worden wäre, dann wäre die Haltung, die die Deutsche Volkspartei eingenommen hat, natürlich gewesen. Von uns kann die Regierung und das deutsche Volk eine solche Stellungnahme nicht erwarten, denn wir sind die Träger einer großen Aufgabe, wir sind die Profiteure in Europa, die Hüter des Grals der deutschen Freiheit. Wir treten ein für eine Revision des Ultimatums. Es gibt Leute in der Regierung, die auch unsere Haltung verstehen. Das Regierungsprogramm des Dr. Wirth war eine Enttäuschung für uns und das ganze Land. Wenn man die Erklärung von einem Dreiklang des Wiederaufbaues, der Verständigung und Versöhnung genau untersucht, so wird man finden, daß es nur Schlagworte sind oder daß das Gegenteil dahinter steckt von dem, was gemeint ist. Der Reichstagsabgeordnete und Präsident des Reichsbürgerrats von Braun ging gleichfalls auf das Ultimatum ein und wandte sich insbesondere gegen die beabsichtigte Besteuerung der Goldwerte. Dadurch würde die Landwirtschaft mit einer Hypothek von 300 Prozent belastet und hierdurch würden die Lebensmittelpreise steigen und das Geld noch mehr entwertet werden. Die Belastung des künftigen Grundbesitzes würde besonders groß sein. Diese Besteuerung sei die unglücklichste, die man sich denken könne. Man würde die Deutsche Volkspartei mit Reulen schlagen. Reichstagsabgeordneter Schulz-Bronberg brachte eine Entschließung zu Gunsten Österreichs ein, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Mit dem Singen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde der Parteitag beendet.

— (Zu der Bluttat in München.) Die Ermordung des Führers der Unabhängigen Sozialdemokraten in Bayern, des Abg. Gumbel, hat bei den Sozialdemokraten in München eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Der sozialdemokratische Gewerkschaftsverein in München hat als Protest gegen die Ermordung des Abg. Gumbel einen dreitägigen Generallstreik beschlossen. Während dieses dreitägigen Generallstreikes vom Sonnabend bis Montag konnten auch in München keine Zeitungen erscheinen. Nach weiteren Berichten wollen die Zeitungen der sozialistischen Parteien den Generallstreik auf ganz Bayern ausdehnen.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

18. (Nachdruck verboten.) Nur ihm habe ich anvertraut, daß ich als reicher Mann zurückgekehrt bin und daß das Kapitel, welches nötig war, die Firma zu retten, von mir selbst kommen würde. Sonst weiß hier kein Mensch, wie meine Verhältnisse in Wahrheit liegen.

Ich habe den ganzen Haushalt hier auf eine andere Basis gestellt. Meine Schwester und ihre Mutter sollen auch ein angenehmes, sorgloses Leben haben, aber sie sollen sich dabei bewußt werden, daß es Verantwortung auch für sie gibt. Wenn es an der Zeit ist, werde ich auch ihnen gegenüber meine Verhältnisse offenbaren.

Außerdem teile ich dir noch mit, daß ich nicht nach Sumatra reisen muß, um meine letzten Angelegenheiten zu ordnen, und das ist mir lieb, denn die Heimat hält mich fest mit tausend Banden.

Meine beiden letzten Plantagen auf Sumatra werde ich, wie du weißt, noch verkaufen. Auftrag dazu habe ich gegeben. Dank dir konnte ich ungehindert mit meinen hiesigen Geschäftsträgern in Verbindung bleiben, ohne daß hier jemand davon etwas merkt. Da mein ganzer Briefwechsel durch deine Hände geht, wundere man sich hier höchstens, in wem reger Korrespondenz ich mit dir stehe. Und dabei habe ich dich wahrlich sehr kurz gehalten und dich immer nur zum Vermittler gebraucht. Nun — meinen Dank trage ich dir noch ab.

Mit meiner kleinen Schwester stehe ich sehr gut. Ich habe viel Glück auf sie gewonnen und freue mich herzlich ihrer Entwicklung. Ich führe sie etwas tiefer ins Leben hinein, um sie von den Oberflächlichkeiten abzulösen, zu denen ihre Mutter sie erzogen hat. Sie ist mir ein lieber Mensch geworden, aber ausfüllen kann sie mein Leben natürlich nicht. Dazu

brauche ich eine Frau, die meinen ganzen Menschen versteht und mit mir durch alle Höhen und Tiefen geht. Du wirst lächeln über mich. Bisher hat die Frau ja nur eine untergeordnete Rolle in meinem Leben gespielt, weil ich eben die Eine, Einzige, noch nicht gefunden habe. Jetzt habe ich zuweilen Sehnsucht nach dieser Einen. Das sind aber Dinge, die man eben nur an einem so unglaublich frühen Morgen empfindet, zumal wenn man so lange keinen deutschen Frühling erlebt hat. Ich gewinne dir, über mich zu lächeln.

Aber nun habe ich dir ausführlich genug berichtet. Ich hoffe, nächstens mal einige Tage nach Berlin zu kommen. Dann sehen wir uns wieder und sprechen uns aus. Für heute nur noch meinen Dank, daß du mir Walrad empfohlen hast, er ist ein Genie und für uns unbezahlbar. Zum Schluß noch eine ergebene Empfehlung und einen Handkuß für deine junge Frau. Du beneidenswerter hast die bewußte Eine, Einzige, gefunden! Ob ich sie auch finden werde? Der deutsche Frühling hat es in sich. Daße mich aus! Und sei herzlich gegrüßt von

deinem getreuen Heinz.

Ausatmend legte Heinz Frant die Feder hin, als dieser lange Brief beendet war. Er legte sich in den Sessel zurück und sah zum Fenster hinaus ins Weite. Seine Augen hatten einen suchenden Blick, als wollte er draußen in der Ferne die Zukunft erspüren.

Oft hatte er jetzt diese heimliche Sehnsucht nach Glück, nach der Vollendung seines Seins. Draußen in der Welt hatte er keine Zeit dazu gefunden. Wohl hatte er auch seine kleinen Liebesabenteuer gehabt, aber ernsthaft war sein Herz noch nicht dabei gewesen. Fern der Heimat hatte er zuweilen davon geträumt, daß er unter den deutschen Frauen eine vollwertige Lebensgefährtin finden würde; und seine Seele suchte nun nach der Einen, die seines Lebens Bedeutung bedeuten sollte.

Träumerei lag dem tatkräftigen, zielbewußten Manne sonst ganz fern, aber heute verlor er sich ein wenig in diese träumerische Stimmung.

Aus ihr wurde er plötzlich herausgerissen. Es klopfte an seiner Tür, und auf seinen Ruf wurde sie ein wenig geöffnet.

„Ist es erlaubt, gestrenger Chef der Firma Frant & Söhne?“ fragte Jutta mit frisch-fröhlicher Stimme.

Er richtete sich schnell auf und schloß den fertigen Brief.

„Du, Jutta, nur herein. Was steht zu Diensten?“

Damit erhob er sich und ging seiner Schwester entgegen, sie artig begrüßend. Wie kam er ihr anders als in ritterlichster Weise entgegen.

„Ich bin gekommen, um mir die neuen Entwürfe anzusehen, die dein Künstler, Herr Walrad, angefertigt hat.“

Er zog ihr einen Sessel heran.

„Das ist sehr lieb von dir. Du weißt, ich freue mich immer, wenn du Interesse für den Betrieb zeigst. Bist ja auch eine Frant.“

Und du hast es verstanden, dieses Interesse in mir wachzurufen. Sind die Entwürfe Walrads wieder so schön und eigenartig?“

„Du wirst staunen. Ich führe dich nachher hinauf in sein Atelier. Prachtvolle Muster hat er wieder entworfen — eine Farbenpracht — das macht uns keiner nach! Wir werden einen großen Erfolg damit erzielen, wenn wir sie ausführen haben.“

Juttas Augen leuchteten seltsam.

„Ich bin so sehr, sehr neugierig.“

„Und was hat mein Schwesterchen heute getan?“

fragte er.

Sie zählte an den Fingern ab:

Fortsetzung folgt.

Es ist aber damit zu rechnen, daß die bayerische Regierung mit allen Mitteln versuchen wird, den Generalstreik zu unterdrücken. Der Abg. Gareis ist von einem unbekannten Mordmörder in der Nacht vom 8. bis 9. Juni erschossen worden. Der bayerische Landtag hat der Witwe des Ermordeten sein Beileid ausgesprochen. Auch die bayerische Regierung hat durch eine Rundgebung ihrer Entlastung über die Freveltat Ausdruck gegeben, welcher der Landtagsabgeordnete Gareis zum Opfer gefallen ist.

Essen, 13. Juni. (Die Demokraten für eine gemeinsame Abwehrfront der rheinischen Bevölkerung.) Die hier versammelten Parteimitglieder der Deutsch-Demokratischen Partei Westdeutschlands vertraten in einem Telegramm an die Reichsregierung die Auffassung, daß bezüglich der Aufhebung der Zwangsmaßnahmen, der Forderung nach Verminderung der Besatzungstruppen und der Nichtverwendung von farbigen Truppen aller Parteimitglieder hinweg eine gemeinsame Abwehrfront der rheinischen Bevölkerung geschaffen werden müßte.

England.

(Gegen 6 Millionen Arbeitslose in England.) Die Zahl der Arbeitslosen in England ist wieder bedeutend gewachsen. Sie betrug Ende voriger Woche 2.147.000 Personen. Dazu kommen die Kohlenarbeiter mit 1.200.000 und die Baumwollarbeiter mit 600.000. In kurzer Zeit wird die Zahl um 1 1/2 Millionen Arbeiter des Maschinenbaus vermehrt werden, denen ebenfalls gefürchtet wurde. Schließlich muß damit gerechnet werden, daß die Verhandlungen mit den 270.000 Arbeitern der Vollbranche gleichfalls ergebnislos verlaufen, so daß also in kurzer Zeit die Gesamtzahl der Arbeitslosen 5 1/2 Millionen betragen werden.

Die Lage in Oberschlesien.

Eine Entschlebung des Zwölfer-Ausschusses.

Berlin, 13. Juni. Wie der „Lokal-Anzeiger“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll der Zwölfer-Ausschuß folgende Entschlebung gefaßt haben: Eine Zurückziehung des deutschen Selbstschutzes ist erst dann möglich, wenn eine tatsächliche Entwaffnung der polnischen Insurgenten erfolgt ist, wenn alle aus Polen gekommenen Banden aus Oberschlesien entfernt sind, wenn eine vollständige Zurückziehung der polnischen Insurgenten erfolgt ist, wenn gegen alle an dem Zustand Schuldigen ein Strafverfahren eingeleitet ist (keine Amnestie), wenn alle von den Insurgenten eingekerkerten Personen ausgesetzt sind und wenn eine Gewähr für die Wiederkehr von Ruhe und Ordnung durch die Bildung von Gemeindefreiwächtern gegeben ist.

Französische Taktik.

Oppeln, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ betreiben die Franzosen neuerdings eine eigenartige Taktik. Sie suchen nämlich die englischen Truppen zu verzerren, um sie so aktionsunfähig zu machen. Die von der Interalliierten Kommission am 12. Juni verbreiteten Nachrichten, daß die Insurgenten die Stellungen in der den deutschen Selbstschutzorganisationen vorgelagerten neutralen Zone geräumt hätten, ist unwahr. Die Anwesenheit der interalliierten Truppen hat die polnischen Insurgenten im Gegenteil nicht daran verhindert, ein starkes Artilleriefeuer gegen die Stellungen des deutschen Selbstschutzes zu richten. Neuerlich fanden verschiedene Gefechte statt. So tobten besonders heftige Kämpfe um den West der Detschka-Bomben. Hiermit griffen die Polen mit Unterstützung von Geschützen an. Bomben ging also in den Kämpfen zeitweise verloren, wurde aber durch die todesmutigen Angriffe des Selbstschutzes wiedergewonnen und verblieb in deutschem Besitz. Den Polen aber gelang es, den Ort Wotz zu besetzen.

Die Lage in Oberschlesien.

In Gleswitz ist nach dem Eintreffen der Engländer Ruhe und Ordnung eingeleitet. Aus anderen Industriegebieten kommen erneut dringende Hilferufe der Bevölkerung, die ebenfalls sofort die Besetzung durch die Engländer wünscht, um dem Schlimmsten zu entgehen. In Malapane bei Oppeln kamen 33 Lastautos mit englischen Truppen in der Richtung nach Osten durch. An der Front zwischen den Insurgenten und dem Selbstschutz haben die Kämpfe stark nachgelassen. Im Norden, wo die Engländer vorgegangen sind, ziehen sich die Insurgenten unter Mitnahme ihrer Artillerie und ihres Gepäcks langsam zurück. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist Larnowitz von den Polen geräumt worden. Der in der Stadt durch die Insurgenten angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Polnische Gewalttaten.

Oppeln, 14. Juni. Wie aus Könnigsbrunn gemeldet wird, ist die Interalliierte Kommission in Oppeln verhaftet worden von einer grauenhaften Mordtat, der der Oberingenieur Jäger, der Prokurist der Carzower Stahlwerke, Kattengelsch, war, zum Opfer gefallen ist. — Zu der Mordtat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Oberingenieur Jäger war am 6. Juni nachmittags nach Gleswitz gefahren, um seiner dort in ihrer Sommerwohnung lebenden leiblichen Familie das für den Lebensunterhalt notwendige Geld zu bringen. Unterwegs wurde er von polnischen Aufständischen überfallen, verschleppt und alsdann in einem Walde ermordet. Nachdem ihm das Geld abgenommen worden ist, soll er verbrannt worden sein.

Neue Machenschaften Korsantys.

Oppeln, 14. Juni. Korsantys erklärt von Weithen aus einen Aufruf, worin er zur freiwilligen Abgabe von Grundstücken, Wohnungen, Gebäude-Anteilen und von Vermögen beim Verbleiben auffordert. Korsantys Organ, der „Oberschlesische Wegweiser“, enthält, obwohl er unter interalliiertem Zensur steht, eine Veröffentlichung über die Steuerentziehung durch den polnischen Ausschuß der Insurgenten. Der Eisenbahnverkehr in Direktionsbezirk Ratibitz ist durch die Polen zu 40 Prozent des normalen Verkehrs wieder aufgenommen worden, doch sind nur wenig Fahrgäste zu verzeichnen. Die Gemeindevorsteher sind aufgefordert worden, binnen 24 Stunden Listen der wehrfähigen Mannschaften aufzustellen. In Hindenburg kamen mehrere Bände mit kongresspolnischen Soldaten in Zivil an. Weithen

hat zweitägigen Postverkehr mit dem unbefestigten Gebiet und mit Deutschland. Es sind nur Eilbriefe bis zu 20 Gramm zugelassen. In Weithen gibt es fast kein Brot mehr. Die Mehloernte ist schon seit mehreren Tagen erschlüpft.

Aus aller Welt.

Weimar, 14. Juni. (Entwendete Munition.) Nach Mitteilung des Entwaffnungskommissars für Thüringen sind durch Kriminalbeamte, die der Reichsentwaffnungskommission in Berlin nach Thüringen geschickt hatte, in einem Dorf zwischen Gera und Ronneburg große Mengen von Infanterie- und Maschinengewehr-Munition aufgefunden worden. 30-40.000 Patronen wurden beschlagnahmt und der Reichstreuehandels-Gesellschaft in Erfurt zugeführt. In Zusammenhang damit steht die Verhaftung mehrerer der kommunistischen Partei angehöriger Personen, darunter zwei Wachmeister der thüringischen Landespolizei in Gera. Die Verhafteten gaben an, auf Anordnung des verstorbenen Staatsrats Seckmann in Gera gehandelt zu haben, d. h. von einem zum Abtransport bestimmten Munitionslager Munition entwendet und versteckt zu haben.

(Ein Mädchen kurz vor der Hochzeit.) Seit 31. Mai wird die Pflegerin Anna Döpel, 24 Jahre alt, wohnhaft in Jena, vermisst. Sie wollte angeblich Besorgungen zu ihrer auf den 9. Juni festgesetzten Hochzeit bei ihren auswärtigen Verwandten machen. Am 8. Juni erhielt der Bräutigam von ihr einen Brief mit dem Datum „Erfurt, 5. Juni“, der aber in Weimar aufgegeben zu sein scheint. Sie steht ihren Bräutigam in diesem Briefe an, alles in Bewegung zu setzen, damit sie „aus den Händen dieses Schurken“, dessen Namen sie aber nicht nennt, befreit werde. Er wolle sie nach der Türkei schleppen. Weil sie erst Widerstand geleistet hätte, wären ihr Empfindungen gegeben worden, nach denen sie ein paar Mal längere Zeit geschlafen habe. Sie hätte schon am Mittwoch zurück sein können, wenn sie dem Verbrecher nicht in die Hände gefallen wäre. Am Freitag solle die Fahrt abgehen. Der Bräutigam vermutet, daß seine Braut einem Mädchenhändler in die Hände g. fallen sei.

(Die Laune eines Bliges.) Aus Ostfriesland wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben: Einen wahrhaft megalomaneischen Spaß machte sich dieser Tage ein Blitzstrahl, der bei einem schweren Gewitter in dem Kleinstort Borsum das Wohnhaus eines Eisenbahnassistenten traf. Der Blitz schlug zunächst mit drohendem Gepolter den Schornstein des Hauses in Trümmer, zerplatzte mit Begehren des Schicksals und fuhr durch die auf solcherlei Art geschaffene Öffnung hinunter ins Wohnzimmer des Beamten. Dort sprang der unheimliche hellbläuliche Funke durch die Scheibe des Glaschranks mitten in die Porzellanherbstlichkeiten der Hausfrau hinein. Im Nu waren Teller, Tassen und anderes Geschirr wie von unsichtbarer Hand kurz und klein geschlagen. Damit nicht genug, fuhr der Blitz aus dem Scherbenhaufen wieder heraus und zielsich direkt in das blaue Zifferblatt des Regulators hinein, dessen Uhrwerk er augenblicklich zerstörte. Nachdem also so sein Wüten gekühlt hatte, entwand der feurige Rißel lautlos durchs Fenster, die schreckensstarren Hausbewohner in muffigem Schwefeldunst zurücklassend.

Die Ferngebühren.

sind in dem neuen Fernsprecheigentum von Grund auf neu gesteuert worden. Bisher betrug die Gebühr für eine Verbindung bis zu drei Minuten Dauer und bis zu einer Entfernung bis zu 25 km 80 Pf., darüber hinaus bis zu 50 km 1 Mark, über 50 bis 100 km 2 Mark, bis 300 km 3 Mark, bis 500 km 4 Mark, bis 750 km 5 Mark, bis 1000 km 6 Mark und über 1000 km 8 Mark. Künftig soll ein Gespräch bis zu drei Minuten Dauer auf einer Entfernung bis zu 5 km nur 25 Pf. kosten. Darüber hinaus sind folgende Gebührensätze vorgegeben: bis 15 km 75 Pf., über 15 bis 25 km 1.25 Mark, bis 50 km 2 Mark, bis 100 km 3 Mark und von da ab für je 100 km mehr 1.50 Mark. Diese Sätze entsprechen den Selbstkosten, die der Fernsprecheigentümer neuerdings aus dem Fernbetrieb erwachsen und die sich aus den eigentlichen Leitungs- und den Betriebskosten zusammensetzen. Die Leitungs-kosten machen dabei wegen der eingetretenen außerordentlichen Steigerung der Materialpreise 87 v. H. der gesamten Selbstkosten aus. Gegenüber anderen Ländern, die für einen Vergleich mit dem Umfange des deutschen Fernspreches in Betracht kommen, bleiben auch die künftigen deutschen Ferngebühren noch immer hinter den Tarifen dieser Länder zurück. Dringende Preisgespräche werden nach dem Gezeugenwort aus, künftig zur einfachen Gebühr zugelassen, sofern der Verkehr dadurch nicht beeinträchtigt wird. Um dem deutschen Fernsprecheigentümer die unvermeidlich gewordene Gebührenerhöhung etwas minder fühlbar zu machen, sollen bei Gesprächen von Entfernungen über 100 km, sobald die erste Dreiminutenzeit überschritten ist, nicht mehr, wie bisher, Gebühren für weitere Dreiminuten-einheiten, sondern nur noch für einzelne Minuten dergefaßt erhoben werden, daß der dritte Teil der für die erste Gebühreneinheit geltenden Gebühr berechnet wird. Die Einführung der neuen Gebührensätze bildet die Grundlage auf der allein die wirtschaftliche Gestaltung des Fernverkehrs möglich ist. Hand in Hand mit dieser Neuordnung der Gebühren geht der Ausbau des geplanten deutschen Fernspreckabelnetzes, durch den die bestehenden Abzweige, deren Zahl schon vor dem Kriege unzulänglich geworden war, erheblich vermehrt werden sollen. Da der Fernverkehr gegenüber der Vorkriegszeit sprunghaft um 50 bis 70 v. H. zugenommen hat, das Netz der oberirdischen Fernleitungen trotz aller Anstrengungen dagegen seitdem nur um 7 v. H. vergrößert werden konnte, kann die durch den Bau des Fernkabelnetzes in die Wege geleitete Betriebsverbesserung naturgemäß erst allmählich in die Erscheinung treten. Nach der im Verlauf einiger Jahre zu erwartenden Vervollendung des Fernspreckabelnetzes, dessen Ausbau für die ganze deutsche Wirtschaft eine Lebensnotwendigkeit bildet, wird die Betriebs-sicherheit des Fernspreckverkehrs von Ort zu Ort in Deutschland wieder eine Höhe erreichen, die den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen der Gegenwart voll Rechnung trägt.

Hölz-Prozess.

Berlin, den 13. Juni. Unter großen äußeren Vor-sicht-maßregeln begann am Montag 1/10 Uhr vor dem Sondergericht

der Prozess gegen Hölz, der den Weg zum Gericht in Begleitung seines Anwaltes zurücklegen darf, weil er nicht allein mit der Sipo gehen wollte. Die Anklage wirft ihm etwa 50 Straftaten vor, von denen 18 schwere Verbrechen darstellen: Mord, Totschlag, Landfriedensbruch, Hochverrat, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Wehrmacht, Störung des öffentlichen Friedens, räuberische Erpressung, schwerer Raub, Brandstiftung, Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz und Transportgefährdung. Zu Eingang gibt Hölz, der sächsischen Dialekt spricht, eine Erklärung ab, daß er aus taktischen Gründen antwortet. „Ich stehe hier nicht als Angeklagter, sondern als Kläger gegen die menschliche Gesellschaft“, sagte er. Als Geburtstag gibt er den 14. Oktober 1889 an. Ueber Vater und Ehe verweigert er die Aussage, weil dies nicht zur Sache gehöre. Am 21. März hörte er in Berlin, daß der Generalstreik in Mitteldeutschland pro-klamiert worden sei. Darauf habe er beschloffen, hinzugehen und sich den Besessenen zur Verfügung zu stellen. An welchen Ort er gegangen sei, jagt er nicht, aber einen Aufruf mit seiner Unter-schrift erkannte er an. Er fordert darin die deutschen Arbeiter auf, zu ihm zu eilen, Sipo und Reichswehr zu entwaffnen, Wäldern zu zerstören und die Bourgeoisie, wenn sie Widerstand leistet abzu-schlagen. Auch das bestätigt er. Es handelt sich aber nur um Drohungen, im Ernst habe man natürlich nicht daran gedacht, Bürger zu töten. Zum Beweis macht er längere Ausführungen über den Zustand, in denen besonders interessant ist, daß er sagt: Der Zustand ist weder von der RPD noch von einer anderen Partei inszeniert worden. Die Arbeiterklasse hat vielmehr das von Hörsing angezündete Feuer weiter geführt, um die Revolution weiter zu treiben. Auf keinen Fall ist die Bewegung von den russischen Genossen eingeleitet worden. Auf den Vorhalt, daß der frühere Vorsitzende RPD, Levi, darüber anderer Meinung sei, zuckt er die Achseln. — Es folgt die Vernehmung des ersten Sachverständigen, Gerichtsarzt Dr. Girsch, der über den Lebenslauf des Hölz berichtet; er habe die Gemeindegeldkarte besichtigt, sei Techniker geworden, später habe er versucht, seine Bildung zu erweitern. Von einer Geisteskrankheit könne keine Rede sein. Hölz besitze eine Durchschnittsintelligenz, sei von Natur aus nervös, was sich im Felde weiter verschlimmert habe, sonst habe sich nichts ereignet, was unter die Voraussetzungen des § 51 falle. Die beiden nächsten Sach-verständigen, Dr. Bürger und Medizinalrat Dr. Schürmer bekunden übereinstimmend, daß Hölz wohl eine krankhafte klinische Veranlagung besitze, keinesfalls bei ihm aber auf Zurechnungsunfähigkeit erkannt werden könne. Auf Veranlassung des Verteidigers schildert dann Hölz, wie er in die kommunistische Bewegung hineingekommen sei, um sich dann über die Blinderungen und Willenbrände, die ihm zur Last gelegt werden, zu äußern. Er gibt zu, in einigen Fällen zu den taktischen Mitteln der Zerstörung gegriffen zu haben, um Opfer an Menschenleben zu vermeiden. Das Haus des Oberstadtschreibers Neßls habe er angezündet, um der Bourgeoisie zu zeigen, daß die revolutionären Arbeiter auch vor diesem Mittel nicht zurückschrecken. In der darauffolgenden Zeugenvernehmung bekundet der Fahndmeister Hemme aus Kloster Mansfeld, bei dem Hölz eines Tages plötzlich mit seiner Bande erschien und ihn aufforderte, binnen einer Viertel-stunde seine Rente aus dem Schacht herauszuholen, daß er Hölz für die Person, die ihm diesen Auftrag erteilt hat, wiedererkennt. Hölz habe ihn im Falle einer Weigerung in den Schacht stürzen und die Maschinen demolieren lassen wollen. Ausführlich äußert sich der Kaufmann Alfred Leh aus Berlin, der seinerzeit von Hölz ge-zwungen wurde, als Schreiber in seine Bande einzutreten und der als solcher zufuhr, wie jeder männliche Bewohner der Stadt ge-zwungen wurde, in die Bande von Hölz einzutreten. Der Zeuge war anwesend, als Hölz das Haus des Maschinenfabrikanten Hoff-mann beschlagnahmte.

Sport-Nachrichten.

Pulsnik I — V. I. B. Ramenz I 1 : 0.
Pulsnik spielte mit 4 Mann Ersatz, welcher sich gut behauptete. Sportfreund E. Müller im Tor hat vorzügliches geleistet. Der Spielausschuß.

Kurse der Dresdner Börse vom 13. Juni 1921

— mitgeteilt von der —

Commerz- u. Privat-Bank A.G., Zweigstelle Pulsnik.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,75
5 % Sparanleihen	86,75
3 1/2 % Preuß. Konfols	60,75
3 % Sächsische Rente	58,—
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	86,50
4 % v. 1919	74,75
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	68,—
4 % v. 1913/18	77,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	103,—
4 % Kreditbriefe	96,75
4 % Laufzeit Kreditbriefe	99,50
4 % Laufzeit Hypothekendarf-Pfandbriefe	93,75
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	93,25
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	209,—
Sächsische Bank-Aktien	288,—
Spezialbank Aktien	389,75
Ver. Gießfabrik-Aktien	294,50
Gasseröder Papierfabrik-Aktien	325,—
Ver. Baugewerke Papierfabrik-Aktien	420,—
Chemischer Zinnemann-Werke-Aktien	258,—
Sächsische Zuckerfabrik Döhlen-Aktien	737,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	446,—
Schubert & Salzer-Aktien	560,25
Sachsenwerk-Aktien	310,—
Seidel & Naumann-Aktien	311,50
Meißner Porzellanfabrik C. Reichert-Aktien	330,—
Glasfabrik Brodowitz-Aktien	45,—
W. Hirsch, Glasfabrik, Rabenberg-Aktien	444,75
Wag. Kohl-Aktien	550,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	238,75
A. G. für Carionagen-Ind.-Aktien	435,—
Wanderer-Werke-Aktien	545,—
Somag-Aktien	325,—

Dollarnoten kosteten in Berlin 68,—

Kurbad Schillerstr. 213. Aufst. f. Warmbäd., elektr. Licht, Dampf, Heißluft, sowie sämtl. Kur- und med. Bäder Massage. Tägl. geöffnet. Künstliche Höhen-sonne.

Sparsam ist Cafetin

weil die zur Verarbeitung kommenden Rohstoffe — in erster Linie Malzgerste — so eingehend bearbeitet werden, dass jedes Atom beim An-brühen restlos ausgenutzt wird. Darum brauchen Sie auch nur für 10 Pf. Cafetin (1 Esslöffel gestrichen voll), um 1 Liter (5-6 Tassen) kräftig schmeckenden Kaffee zu erzielen.

Flechten
Es war am ganzen Leibe mit Flechten bedeckt, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht plagten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medikament das Übel beseitigt. Diese Zelle ist zu empfehlen. Herr W. D. D. Zucker-Creme (nicht fälschlich u. selbst) hat in allen Apotheken, Drogerien und Versandhäusern erhältlich.

Allen Vereinen

Stellere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fests-, Vereins- und Tanzabzeichen. Auswahlforderungen mit Vereinsstempel bereitwilligst. Kataloge gratis.
Josef Günther, Dresden - A., X.
Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

Ab Mittwoch, den 15. Juni
befinden sich unsere Geschäftsräume
Bismarckplatz Nr. 292
(früher Alwin Endler)
Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz.

Kassenstunden 8—1, 3—4, Sonnabends 8—1. • Fernsprecher Nr. 75.

Olympia-Theater!

Mittwoch — 8 Uhr — Mittwoch
Fortsetzung: „Die Spinnen“.
Morel, der Meister der Kette
II. Teil: Glanz und Elend.
Wiederholung vom I. Teil u. 6 Akte.
Achten Sie auf Meyer!
Lustspiel in 2 Akten von W. Rasfel.

Gasthof „Goldne Krone“, Obersteina.
Sonntag, den 19. Juni

großer Rosenball
(Damenwahl)
— Anfang 5 Uhr. —
Paul Graf.
Hierzu ladet ergebenst ein

„Sängerbund“ Diejenigen aktiven und passiven Mitglieder, welche sich an dem am 17. und 18. Juli in Reustadt stattfindenden Gesangsfest beteiligen wollen, werden hiermit gebeten, ihre Anmeldungen noch bis Donnerstag, den 16. Juni beim Vorstand zu bewirken, woselbst das Nähere über Unterkunft usw. zu erfahren ist. — Sonntag, den 19. Juni Herrenwanderung nach dem Keulenberg. Abmarsch früh 8 Uhr pünktlich 1/5 Uhr von Pollacks Ecke. Dies gilt für alle Mitglieder. — Am 7. Juli Sommerfest.
Zahlreiche Beteiligung erwartet der Gesamtverband.
Uebungsstunde: Freitag 1/8 und 1/9 Uhr.

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.

Ordentliche Generalversammlung
der Mitglieder

am Donnerstag, 16. Juni 1921, 1/8 Uhr abds.
im Saale des Hotels „Grauer Wolf“.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung von 1919, eventuelle Richtigsprechung derselben und Entlastungserteilung an Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und die Höhe der zu verteilenden Dividende.
3. Ergänzungswahlen: a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates.
4. Statutenänderungen: a) Änderung des § 49, b) „ „ § 59.
5. Mitteilungen.

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.

Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
Walther Fabias, Alwin Röschke, Bruno Borsdorf.

Im Fluge erobern Sie sich dauernd Rundschau und behalten sie durch den Verkauf meiner beliebten

Cigarren!

Spezialitäten wie: Mi-Flor, Topp-Kosmos, Edelgut, Schwalbe, Glorioso und Cabinet.
Verlangen Sie Preisofferte!

Commission -- Versandhaus C. Winkelmann
Senftenberg, H.-L., Calauer Straße 13.

Möbel

fabrik Max Trips

Inh.: Albin Wauer

Dresden-N., Königsbrückerstr. 58

Ausstellung von ca. 250 Mustarzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.



Heute abend 8 Uhr Voll-Vor-
sammlung bei Pollacks.

Feinste Tafelbutter
zu billigsten Tagespreisen

Milch
— ohne Marken —
verkauft

Max Treptes Milchhalle.

Empfehle
**frische Land- und
Molkerei-Butter**

Billigste Preise.
R. Grohmann,
Schlichter, 234 b.

Zu kaufen gesucht
ein

Drehstrommotor
1/2 PS.

und ein

Drehstrommotor
1—2 PS.

C. H. Schäfer,
Dhorm.

Geld jeder Höhe auszu-
leihen. **C. Woff,**
Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

**Spül-
Apparate**

Spülkannen, Clysos, Schläu-
che, Vorfalldbinden, Unter-
lagen, Leibbinden, Monats-
gürtel, Frauentropfen. (Da-
menbedienung durch meine Frau.)
W. Heusinger, Dresden, am
See 27, nahe Hauptbahnhof.

Verloren

**Braunseidner
Damenstirn**

zwischen Gersdorf und dem
Hochstein verloren.

Gegen Belohnung abzu-
geben

Rittergut Döbbersdorf.

Zeitungsbote

für Lichtenberg
(lohnender Nebenberuf)

gesucht.

Pulsnitzer Wochenblatt.

Jüngerer

Markthelfer,

nicht über 17 Jahre, zum 1. Juli
gefrucht.

Zu erfragen in der Wochen-
blatt-Geschäftsstelle.

Ein junges

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann,
wird tagsüber als Aufwartung
zum 1. Juli oder früher gesucht.

Zu erfragen in der Wochenblatt-
Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Ein leichter, gebrauchter
Poult-Parkwagen

steht zum Verkauf.

Cano Löhnig.

**Kommoden,
Bettstellen, Kleider-
schränke und Buffet**

preiswert zu verkaufen
Wilh. Richter, Schloßstraße

Ferkel

und Meißner Landschweine
stehen billig zum Verkauf

Gustav Freudenberg,
Kapellgärtnerstraße 233 K.

— Eine hochtragende

Ruh

zu verkaufen
Pulsnitz M. S. Nr. 33.

Ein Paar fast neue Her-
renschuhe, Größe 42, zu ver-
kaufen

Böschung 31.

Frisch eingetroffen

prima Baumwollsaatkuchenmehl

= Erdnusskuchenmehl,
= Sesamkuchenmehl

und empfiehlt
Herm. Herzog, Bischofsmühl i. Sa.

Erhöhtes Einkommen

verschafft die sofortige Übernahme einer
Vertretung der altangehörigen

Viehversicherungs-Gesellschaft „Halsenla“
zu Godesberg a. Rhein (gegr. 1888).

Alle Arten der Viehversicherung werden unter günsti-
gen, konkurrenzfähigen Bedingungen ge-
boten. **Hoher Verdienst! Leichtes Arbeiten!**

Eignet sich als Haupt- und Nebenberuf!
Man wende sich an die Geschäftsstelle Götting:

Bezirksdirektor Hermann Döhning,
Schulstraße 11. — Telefon 1330.

Kalksandsteine

geeignet zu Bauten jeder Art, Indu-
strie wie Landwirtschaft, vollwertiger

Mauerstein, ermöglicht beim Bauen
große Lohn- und Kalk-Ersparnis

empfehlen bei billigster Berechnung

Vereinigte Aluminium-Werke A. - B.

Abtlg. Kalksandsteinfabrik,

Lautawerk, Lausitz.

Telefon Nr. 8, Apparat 12.

Für die zahlreichen mannig-
faltigen Beweise der Liebe und

Teilnahme beim Heimzuge unsres teuren Ent-
schlafenen

Friedrich Emil Philipp

sprechen wir hierdurch unseren herzlich-
sten, tiefgefühltesten Dank aus

mit der Versicherung, daß die bewiesene An-
teilnahme unseren Herzen sehr wohl getan hat.

Obersteina.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.